

05

C

5



Elegie

in welcher den am 10 März 1746
erfolgten frühzeitigen und unvermutheten Tod im Kindbette
seiner allezeit herzlich geliebten Schwester

Der weiland
hochwohlgebohrnen Frau

Frau

**Johanna Sophia
Friederica**

geb. von Fuchs

des hochwohlgebohrnen Herrn

Herrn

Leopolds von Kalitsch

auf Dobritz, Ruthe und Hagendorf Erb- und Gerichtsherrns

Königl. Preuss. Hauptmanns bey der Infanterie

theuergeschätzten Frau Gemahlin

als derselben am 15 April dieses Jahres

in der Kirche zu Dobritz bey hoher und volkreicher Versammlung

eine Leichen- und Gedächtnispredigt

nebst einer

Standrede gehalten wurde

schmerzlich beklagte

der wohlseligen Frau Hauptmännin

betrübter Bruder

Friedrich Ludwig von Fuchs.

(C)





3

Serzeiht mir diesmal, ihr groß und starken Selen,
Wenn eine Zärtlichkeit die Großmuth überwiegt.
Ich weiß, euch rührt kein Glück; kein Unglück darf euch quälen:
Mir aber hat der Gram Herz, Muth und Sinn besiegt.

Ein Cato blieb beherzt bey seines Sohnes Wunden,
Durch welche dessen Geist den tapfern Ausgang fand:
Mich hat ein naher Tod mit Angst und Schmerz gebunden;
Mein treues Auge weint, ich ringe meine Hand.
Kein Stoa macht mich fest. Ich freue mich, und klage,
Nachdem der Zeiten Lauf gut, oder niedrig fällt.
Doch meynt auch nicht dabey, daß ich verzweifelnd zage,
Weil die Vernunft noch stets die Oberhand behält.
Und hätte diese mir, nächst Gott, nicht beygestanden,
So hätte mich der Gram villeicht schon längst erlegt.
Ein Schiff ist in Gefahr zu irren und zu stranden,
Wenn es der Stürme Mut von allen Seiten schlägt.



05 C 5

Wenn Vater, Mutter, Weib, nebst vier Geschwister scheiden,
Daß man allein noch webt: sagt, was man sagen soll?
Ich aber war das Ziel so viel und grosser Leiden.
Jetzt macht der Schwester Tod das Maas des Jammers voll.
Die einzige Schwester stirbt im Frühling Ihrer Jahre.
Sie theilt das Leben mit, und Ihres büßt Sie ein.
Ihr Wochenbette wird zu einer Todtenbahre.
Die Frucht der Liebe lebt, der Baum soll nicht mehr seyn.
Nun darf ich ia wohl nicht mehr um Verzeihung bitten,
Wenn mein bestürzter Mund vielleicht zu kläglich thut?
Wer meine Pein erwegt, so ich bisher gelitten,
Der heist mein Aengstlichthun und meine Seufzer gut.
Gefest, ich hatt ein Herz von harten Kieselsteinen
Und fühlte dïsmal nichts von eigner Kummernis:
So müßte meine Pflicht dennoch mit Denen weinen,
Die dieser frühe Fall mit sich zu Boden riß.
Hier fährt des Witwers Ach mir winselnd in die Ohren.
Das Schrecken macht Ihn blaß, das Salz der Thränen roth.
Friedrica ist nicht da: Er hat sein Herz verlohren,
Drum ist die offne Brust ein Sammelplatz der Noth.
Dort weint die Mutter Blut. Das Wasser ist längst alle,
Indem sie es bisher genug vergossen hat.
Sie zittert, wie ein Laub, bey einem Donnerknalle;
Zum lauten Angstgeschrey sind Zung und Mund zu matt.
Hier macht des Schwagers Blick, den sonst so leicht nichts rühret,
Den Schmerz der grossen Brust, durch nasse Zeugen, kund.
Wenn ein Gesehrter weint und bittre Klagen führet,
So ist gewis sein Herz bis auf den Tod verwundt.
Hier schmerzt und iammert mich das Unglück armer Kinder.
Sie wissen nicht, warum; und rufen doch: Mama!
Ach Himmel! Strafft du ia, so strafe doch gelinder.
Geht dir denn nicht einmal die Angst der Unschuld nah?

Besonders sollte dich die zarte Wiege dauern:
 Auch diese läßt dein Grimm, in ihrer Ruh, nicht ruhn.
 Muß so ein kleines Kind schon in den Windeln trauern,
 Was soll es denn nicht erst in vollen Kleidern thun?
 Doch, Vater, zürne nicht, wenn dich die Kinder fragen,
 Indem sie deinen Zweck der Weisheit nicht verstehn.
 Die Ruthe wird uns doch nicht ohne Gründe schlagen,
 Ob wir die Absicht schon nicht klar und deutlich sehn.
 Bethrantes Trauerhaus. Hier stehn wir billig stille,
 Da wir der Seligen die letzte Liebe weihn.
 Ihr Abschied thut uns weh. Jedoch des höchsten Wille
 Der stets das Beste sucht, gilt mehr, als unsre Pein.
 Nun, Schwester, gute Nacht! Ich muß Dich hier stets missen.
 Ich muß nicht nur: ich will, weil es der Herr besielt.
 Dort werd ich Dich einmal mit Jauchzen wieder küssen,
 Allwo kein Wechsel mehr mit unsrer Freude spielt.



05 C 5

ULB Halle 3
003 763 838



Ab





Elegie

in welcher den am 10 März 1746
erfolgten frühzeitigen und unvermutheten Tod im Kindbette
seiner allezeit herzlich geliebten Schwester

Der weiland
hochwohlgebohrnen Frau

Frau

Anna Sophia

iderica

von Fuchs

hlgebohrnen Herrn

Herrn

S von Kalitsch

Hagendorf Erb- und Gerichtsherrns
Hauptmanns bey der Infanterie

ten Frau Gemahlin

am 15 April dieses Jahres
bey hoher und volkreicher Versammlung

und Gedächtnispredigt

nebst einer

e gehalten wurde

erzlich beklagte

Frau Hauptmännin

betrübtet Bruder

Stierowitz Ludwig von Fuchs.

(C)

